



Damals, als Chlodwig, der gewaltige Merovinger, nach Besiegung vieler anderen deutschen Stämme die Macht der Franken in dem Lande begründet hatte, das nachmals Frankreich benannt wurde, hatte einer seiner Markgrafen, der tapfere Theudebert, die Grenzhut gegen die Burgunder in der Stadt Divio. Er war unter den fränkischen Heerführern einer der angesehensten, und Chlodwig ehrte ihn hoch, seitdem namentlich durch sein Verdienst die tapfere und unbändige Völkerschaft der Burgunder die vernichtende Niederlage erlitten hatte, wodurch ihre Unterwerfung vollendet wurde.

Zu derselben Zeit lebte in Divio ein ehrsamer Schneidermeister, Namens Claudius, wohl gelitten bei vornehm und gering wegen des guten Sitzes und der vorzüglichen Güte der von ihm gelieferten Röcke und anderen Kleidungsstücke.

Meister Claudius hatte so viel zu thun, daß allewege mindestens zehn Gesellen bei ihm Arbeit fanden. Nun war er zwar ein strenger Meister, der in seiner Werkstatt keinen Müßiggang duldete und jedes Versehen ohne Nachsicht bestrafte, dabei aber sonst ein braver und wohlgesinnter Mann, und wenn ihm ein schwieriges Stück besonders gut gelungen war, liebte er es, seinen Gesellen einen tüchtigen Trunk zu spenden und dann einen vergnügten Abend mit ihnen zuzubringen.

So war es auch an einem Tage, von dem ich nun erzählen will; ein Prunkgewand für den Markgrafen war so trefflich geraten, daß der hohe Herr dem Meister in überaus gnädigen Worten seine Zufriedenheit kundgegeben hatte, und darüber war wiederum Claudius so vergnügt, daß er seinen Gesellen ein Fäßchen selbstgezogenen Weines zum Besten gab.